

Jer. 23,16-29 – NB Süd – 10.06.12

1.

Mit einem ganz außerordentl. Prdigttext muss ich Sie heute quälen – geht nicht anders – ist so vorgeschrieben. Die Bibel will es so – die Kirche will es so – und ich bin ein gehorsamer Diener meiner Kirche, vor allem der Bibel.

Also – ganz ungewöhnlich – massiv dieser Text – Welten von uns entfernt – 2700 Jahre – wirklich eine ganz andre Welt – oder doch etwa unsere?

Hören wir zunächst den text des Propheten Jeremias – lassen Sie hin auf sich wirken – ganz unbefangen – oder sind wir doch alle befangen? Wie auch immer

Jer. 23,16-29 in Auswahl

2.

Ja, das ist ein Text. Enorm. Wie ein Ohrfeige, wie eine wilder Sturm, wie ein Orkan. „*Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der Herr, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt?*“

Ich muss erst mal kurz etwas zum Hintergrund sagen. Vor 2700 Jahren ist dieser Text geschrieben worden – vom Proph. Jeremia – das war ein ganz wilder Mann, ein Exzentriker – lief z.B. mit einem Joch um den Hals stets rum – hatte ihm (so sagte er) Gott auferlegt, um seinem Volk die Leviten zu lesen, auf das „Joch“ aufmerksam zu machen, dass das Volk im Exil tragen muss – war ein Unheilprophet, wie man sagt – hat seinem Volk (im Namen Gottey) stets Unheil angekündigt – musste es tun, wollte es nicht, sperrte sich sogar dagg – doch er konnte nicht anders – war sein Schicksal als Prophet – musste seinem Volk die Leviten lesen – musste ihn sagen: „Ihr habt die Gebote des Herrn missachtet, ihr seid ein unwürdiges Volk, ab mit euch in die Verbannung – nach Babylon – ins Exil – ihr sollt ausgelöscht werden“ Rums. Wer sagt so etwas schon gern und freiwillig. Kein Wunder, dass er viele Feinde hatte. Immer diese Cassandra-Rufe, immer diese apokalypt. Weltuntergangsszenarien.

Jeremia wollte das eigentlich gar nicht. Sperrte sich dagg – Bin zu dumm, zu jung, zu ungeeignet, zu unwürdig, bin doch selbst ein Sünder, Mein Gott, nimm doch einen anderen, einen besseren, der besser reden kann, der ruhiger und bedächtiger ist, der freundlicher, sanfter ist, doch bitte nicht mich. Z.B. sagte er einmal voller Verzweiflung. „*Du hast mich betört, mein Gott, und ich hab mich betören lassen, du bist mit Gewalt über mich gekommen und hast mich nieder gerungen. Ich bin zum Gelächter geworden den ganzen Tag, jeder spottet meiner. So oft ich rede, muss ich aufschreien. Unrecht! Gewalttat! Muss ich rufen. Denn das Wort des Herrn ist mir zur Schmach und zum Hohn geworden den ganzen langen Tag. Sie zischeln schon alle über mich, welch ein Grauen, zeigt ihn an, rufen sie alle, vielleicht können wir seiner Herr werden und uns an ihm rächen*“ (Jer 20,7-19) So einer war er. Verstehen Sie? und gibt's so etwas etwa heute noch? Ist doch eine ganz ferne Zeit – oder?

Aber es kommt noch schlimmer. Da traten andere Propheten auf. Sie sagten kein Unheil an, keine Unheilpropheten, sondern nur Glück und Heil – und redeten dem Volk zum Munde, sagten, was sie hören wollte. Und die waren beliebt, natürlich waren sie beliebt, wer möchte nicht hören, dass am Ende alles gut wird, gut ausgeht, kein Exil, keine Verbannung, keine Euro-Krise, keine Politik-Verdrossenheit. Alles halb so schlimm. Es wird alles gut. Und die hatten Erfolg und Jeremias wurde immer unbeliebter, ein Außenseiter, eine Null, eine Nicht-Figur. Und das Schlimme dran noch. Diese anderen Propheten, Heilspropheten wie sie genannt werden, die beriefen sich auch auf Gott. „Wir haben geträumt, dass alles gut wird. Gott hat es uns im Traum gesagt. „*Visionen aus ihrem Herzen*“ – so heißt es- hatten sie. Warum soll man das nicht glauben? Soll nicht glauben, dass das auch von Gott kommt. Und Jeremias wird immer einsamer, unbeliebter, aber auch störrischer und konsequenter.

3.

Das eben ist der Hintergrund dieses aufregenden Textes. Und Jeremia sagt also (ich wiederhole einiges) „*Hört bloß nicht auf die Worte dieser Propheten, die euch Heil weissagen. Sie betrügen euch, denn sie verkaufen euch Gesichte aus ihrem Herzen und nicht aus dem Mund des Herrn, ja sie verachten das Wort des Herren, wenn sie sagen- Es wird euch wohl gehen, es wird kein Unheil über euch kommen.... Ich höre es wohl, sagt Gott, was diese Propheten reden, die Lüge weissagen und in meinen Namen sprechen: Mir hat geträumt, mir hat geträumt. Ein Prophet der Träume hat, der erzähle halt Träume, wer aber mein Wort hat, predige mein Wort recht. Ist nicht mein Wort wie Feuer und wie ein Hammer, der Felsen zerschmisst?*“ Punktum.

Es klingt wie eine ganz verzweifelte Rede des Jeremias. Er weiß sich nicht mehr anders zu helfen und haut wild um sich – und weiß dabei Gott auf seiner Seite. Verzweifelt? Gerechtfertigt?

Also nun mal langsam, möchte ich sagen (ehe ich's dann gleich auf uns übertrage) Nun mal langsam. Träume haben? Träume von Gott geschickt? Ist das so verkehrt? Gibt es doch genug in der Bibel? Der Joseph im AT – der Joseph im NT (Ägypten fliehen) – Und in der Pfingstgeschichte heißt es (Joel) „Eure Söhne werden Visionen haben und eure Greise werden träume haben“ (Heilsträume, vor 14 Tage gerade Lesung im GD) – Und im Hiob-Buch heißt es. „*Denn durch eines redet Gott zu uns, doch man achtets nicht– im Traum. Im Nachtgesicht, wenn der Mensch in Tiefschlaf fällt, da öffnet er das Ohr des Menschen und erschreckt sie durch seien Vorwarnung*“ (Hiob 32,14f.) – Und natürlich gibt es viel später auch –wir kennen es- den Traum des M.L.King, den Traum von der Befreiung aller Versklavung, ein Traum, den ihn auch Gott ins Herz gegeben hat. Alles gute, hilfreiche Träume von Gott, bei M.L. King sogar Heilsprophetie – pures Heil inmitten des Unheils um ihn herum. M.L. King musste sterben wg. dieses Traumes, so wie auch Jeremia, dieses unglückliche Prophet, verfolgt und fast ermordet wurde.

Hat der gute, doch so verzweifelte Prophet Jeremia vor 2700 Jahren da also nur eine wilde Verteidigungsrede gehalten, sich gg. die Überzahl der anderen als wahrer Prophet inszeniert, Gott für sich in Beschlag genommen mit diesem Rundumschlag? Ein Glück – kann man fast sagen – dass es heuet keine solchen Propheten mehr gibt, die so direkt mit Gott in Verbindung stehen (meinen in Verbindung zu stehen) wir würden ja verrückt, wahnsinnig, wenn es von solche Propheten unter uns, neben uns, gar in uns wimmelte

Würden wir wirklich verrückt? Ist nicht unsere ganze Welt, so wie sie jetzt abläuft, schon verrückt genug, verrückter vielleicht als es sich Propheten ausdenken können? Ich frage nur, ich bin ja kein Prophet. Ein wahnsinniger Text also, liebe Gemeinde, nicht wahr.

4.

Doch ehe ich ihn gleich, dieses uralten Text, auf uns zu übertragen versuche (keine Angst, das mache ich noch – oder soll ich etwa sagen: hab Angst, ich mache es gleich), ehe ich dies tue, noch mal kurz zur Situation des Jeremia, der beiden Josephe, der Joel-Pfingstvision, des M. L.King. --- All diesen Personen und Texten ist zueigen, das sie unerschrocken der Wahrheit sagen und den Leuten keine Illusionen vorgaukeln, nicht zum Munde reden. Jeremia sagte: Ich kann's nicht ändern, doch ihr werdet ins Exil gehen, ihr werdet vertrieben, weil ihr die Gebote des Herrn missachtet habt. Tut mir leid, aber es ist nun mal so – Und es geschah auch so.

Der Joseph des AT hatte Träume. Die sich im Nachhinein erfüllten, gute und schlechte Träume, Heil/Unheil ganz gemischt, aber sie erfüllten sich, bei ihm selbst, bei Potiphar, der Frau des Ägypters, beim Pharaos selbst, unabhängig davon, dass er sich beliebt machte oder nicht. Keine Illusion, sondern real die Wirklichkeit abbildend, nach vorn weiter schreibend.

Beim Joseph, dem Vater Jesu, war es genauso. Er sah im Traum, dass Herodes ein Blutbad ausrichten wollte und –so sagt die Erzählung- er floh mit Maria und dem Kind nach Ägypten, ins Exil, um von dort wieder zurück zu kehren. Es ist nicht schön, fliehen zu müssen. Joseph hätte diesen Traum lieber nicht gehabt, wäre lieber in Bethlehem oder Nazareth sitzsaft geblieben, musste als Asylant in die Fremde – und es gereicht am Ende zum Heil.

Und wie schön, wie schön, dass lt. der Pfingstgeschichte wir Alten, ja wir Alten noch Träume haben dürfen, nach vorn träumend, dass noch nicht alles aus ist, dass noch was kommt in unserem Leben, alles ist offen vor uns – ja, da ist es. Keine Illusion, sondern die reine Wahrheit

Und –nun ja: Der allseits bekannte Traum des M.L. King, dass seine Kinder und die Kinder der Weißen einst miteinander spielen werden, das war ein Traum, der keine Illusion war, sondern reine Wahrheit (obwohl manche ihn damals für Illusion hielten), davon, das einst, 40 Jahre später sogar ein Präsident ein Schwarzer, na ja ein Halb-Schwarzer, sein kann, w gte nicht mal er zu träumen.

Alle diese Propheten, von denen ich sprach, von Joseph über Jeremia bis zu M.L. King, waren Realisten, jagten keiner Illusion hinterher. Ihre Träume hatten Hand und Fuß an der Wirklichkeit, und das heißt eben. Sie kamen her von Gott. Denn was von Gott kommt, das ist real und wirklich und wahr, egal, ob Unheil oder Heil, beides. Es ist wahr, real, realistisch – sei es ein Traum an Tag, sei es wie bei Hiob ein Nachtgesicht, indem uns Gott vorwarnt oder auch voraus das Heil zuwendet.

Keine Illusion vorgaukeln, den Leuten nicht nach dem Munde reden – nicht das sagen, was sie gern hören wollen – sondern die Wahrheit sagen, auch wenn sie unangenehm ist, natürlich auch dann, wenn sie gut zu hören ist. „*ist mein Wort nicht wie ein Feuer spricht Gott, und wie ein Hammer, der Felsen zerschlägt?*“ Ja, das ist es, solch ein Wort sprach Jeremia aus, sprach Joseph aus, sprach .L. King aus. So ist es.- zum Glück!

5.

Und heute? Und wir hier? In Hannover? In St. Philippus? Haben wir damit etwas zu tun, habe ich damit etwas zu tun?

Ich bin kein Prophet, weiß Gott nicht. Oder etwa doch, wenn es Gott will und weiß? Kann ich mich dagg. sperren, wenn es Gott will? Wenn es Gott wirklich will, kann ich es nicht. Doch will es Gott?

Ich kann diese Frage natürlich nicht beantworten. Ich kann aus meinem Glauben und aus meiner Kenntnis der Bibel (AT – NT – Jesu Worte) heraus nur ganz nüchtern unserer Welt beobachten, all das, das da um uns herum (und in mir) geschieht und es mit dem Willen Gottes, den Geboten Gittes (wir kennen sie alle) vergleichen. Und wenn ich das vergleiche, da wird mir schon schummerig, ja da kommen mir etliche Zweifel, wie es mit uns allen weitergeht, weitergehen kann, im Großen des Weltgetriebes, im Kleinen bei jedem Einzelnen. Also, soll ich es konkret nennen, wenigstens in Andeutungen.

1.

Also im Großen: Euro-Krise, Banken-Krise, Weltwirtschafts-Krise, Gerechtigkeits-Krise, Öko-krise, Friedenspolitik-Krise (Syrien und all die Länder weltweit, ach Kirchen-Krisen (kath Kirche besonders wir sind etwas besser dran, aber nur etwas). Kein Lamento von mir, keine Unheil drohenden Kassandrarufe, bitte nicht, nein doch.

Aber was ist hier das Wort des Herr, das wie Feuer ist, wie ein Hammer? Es sind einfach die Gebote Gottes, die wir kennen – es ist Jesu Lebensstil – das doppelte Liebesgebot, Barmherzigkeit für alle, für alle – Gemeinwohl des Besitzes, des Mammons, Gleichheit aller, Gerechtigkeit für alle, vor allem für die, diem im Schatten da unten sitzen, ihre Stimme nicht erheben können. „Selig sind die Friedensstifter – Selig sind die Sanftmütigen –selig sind, die da hungert und dürstet nach Gerechtigkeit – selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden – selig die Friedensstifter“. Das sind Worte des Herrn,

wie Feuer, ja wie Feuer, wie ein Hammer, der alle Hedgefonds weg fegt und globale Gewinnmaximierungen zertrümmert, wenn wir uns daran halten, daran uns orientieren, lang hangeln, Richtungshinweise, Orientierungswerte zum mindesten.

Wenn nicht, ja wenn nicht, dann sind wir dabei, uns zugrunde zu richten, wir sind dabei – so wie es auch für das ganze Öko-System unserer guten Erde gilt, das innere Gleichgewicht von Saat und Erne, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. Wir sind ja dabei, darf ich das noch sagen, dieses Gleichgewicht (auch ein ehernes Gebot Gottes) mit allen möglichen techn. Mitteln, Tricksereien aus den Angeln zu heben. Und wir werden schon sehen, was geschieht, wenn das Ozon-Loch immer größer wird, wenn die Pole zu schmelzen beginnen.

Das alles keine Unheilsbotschaft von mir, sondern nüchterne Beobachtung, wenn ich mich an die Gebote Gottes halte, wenn ich sie weiter ernst nehme und sehe, was geschieht, wenn man sie nicht ernst nimmt.

Ich höre jetzt auf. Denn ich bin kein Jeremia, kein Joseph, auch kein M.L. King, aber ich stehe, wie wir alle, in deren Tradition, stehe in der Tradition all der Glaubenszeugen seit 2700 Jahren und schon länger. Wir alle stehen in dieser Tradition und dürfen uns da nichts vormachen, sondern müssen nüchtern und wahrhaftig die Welt und uns selbst beobachten und „Halt“ rufen, wenn die Welt aus den Angeln zu geraten droht. . Die Welt und wir selbst.

Daher nun 2.

- wir selbst. Und damit bin ich am Ende bei uns, beim Kleinen, wie ich vorhin sagte. All die Krisen, die uns selbst betreffen, kann nur ein jeder für sich selbst (am besten im stillen Kämmerlein, dort aber ganz ehrlich) beantworten. Also Stichworte. Ehe-Krisen, Berufs-Krisen, Wahrhaftigkeitskrisen, Gesundheits-Krisen, Vertrauens-Krisen (wer glaubt mir? Wem glaube ich? auf wen kann ich mich verlassen? Wer kann sich auch mich verlassen?) Nehme ich die Gebote Gottes noch ernst? Sind sie eine innere Lebensorientierung für mich? Wie halte ich es mit dem Liebegebot Jesu? Gott lieben, wirklich lieben. Ja Gott lieben? Und meinen Nächsten lieben wie mich selbst? Tue ich es?

Das alles sind Worte Gottes (aus Jesu Mund, aus dem Munde seiner Zeugen, gar Propheten) wie ein Feuer, wie ein Hammer, der Felsen zerschlägt. Ja, wenn ich z.B.. meinen Feind, meinen Gegner (auch den Feind in mir selbst) wirklich liebe, von Herzen liebe, das hat eine Kraft, innere Kraft wie ein Hammer, der Felsen zerschlagen kann. Und es geschieht sogar, nicht immer und überall, aber immer wieder einmal – o Wunder. ja, ein Wunder?

Bin ich nun ein Prophet, wenn ich das alles so sage? Unheils- oder Heilsprophet? Es ist mir völlig egal, darauf kommt's nicht an. Aber ich musste es heute sagen – und ich musste es so sagen, weil der Predigttext, dieser verrückte Text, weil Jeremia, ja weil Gott selbst mich dazu herausforderte, na ja weniger drastisch: mich dazu animierte und anstiftete. Und ich möchte Sie aller gern dazu anstiften, es auch zu tun, wenigstens in Kleinen, in ihrem höchst persönlichen Leben und dann vielleicht sogar noch mehr.